

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 2 (1912)
Heft: 37

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

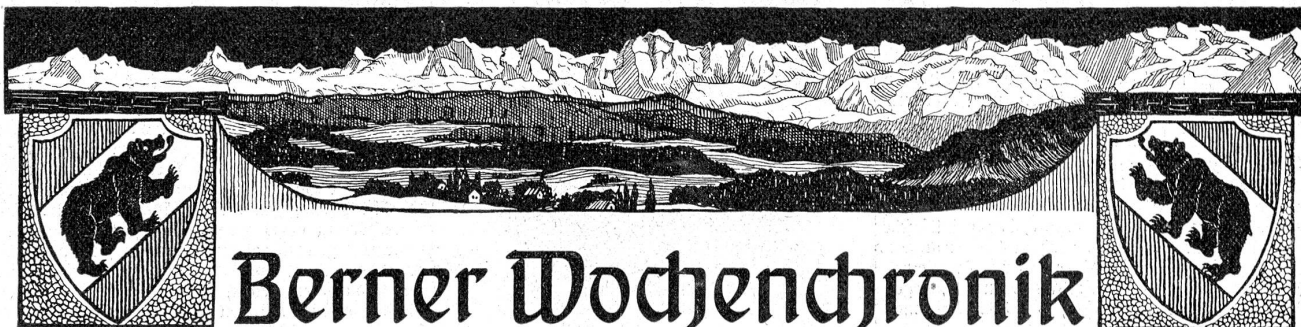
Mädchen am Fenster.

Von Jakob Bürki.

Jetz trage si-ne d's Sträßli ab
Im chline Lyche'gleit.
Doch keine wüschet es Tränli ab,
Und keine g'pürt es Leid.

Sie stoffle g'stabig hindedry
Und dampe dies und das:
Der Chrüzwirt heig e sure Wy,
Und 's gäb hür fuerigs Gras.

E keine het mis Eländ g'feh,
Wie teuf mier's z'härze geit,
Und niemer weiß, wie lieb mir dä,
Wo jeh i d's Grab wird g'leit.



Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

Die Kaisertage und Kaisermanöver gehören bereits der Vergangenheit an. Der hohe Gast hat den helvetischen Boden verlassen, nicht ohne dem Bundespräsidenten von der Grenze aus die überaus freundliche und offene Aufnahme, die er bei uns gefunden, mit herzlichen Worten zu danken. Ohne Selbstüberhebung darf gesagt werden, daß ihm seitens der einheimischen Bevölkerung ein Empfang zu teil wurde, wie wir ihn uns, insbesondere beim Berner Volk, nicht im entferntesten haben träumen lassen. Allerdings hat die Person des Kaisers und die Art, sich zu geben, viel zur Begeisterung der großen Massen beigetragen. Kaiser Wilhelm hat sich dabei als Meister der Anpassungsfähigkeit ausgewiesen, einer Eigenschaft, die dem Deutschen im allgemeinen in hohem Maße zu eigen ist. Die Schlichtheit in seinem Auftreten, die schon in der einfachen Uniform, die er trug, zum Ausdruck kam, hat ihm in unserem Volke große Sympathien erworben.

Ueber die Leistungen unserer Truppen hat sich der Kaiser sehr anerkennend ausgesprochen, was sicher nicht ohne Einfluß auf die Respektierung unserer Neutralität durch unsere mächtigen Nachbarn beitragen wird. Wir wissen ja sehr wohl, daß wir nach dieser Richtung von Deutschland am wenigsten zu befürchten haben, dafür aber sind andere gebietshungrige Anwärter auf Schweizerboden da.

Trotzdem dem Besuche des Deutschen Kaisers durchaus keine politische Bedeutung zukommt, da, wie Bundespräsident Forrer in seiner Ansprache am offiziellen Bankett im Bernerhof ausführte, wir unsere Neutralität nach allen Seiten zu wahren gewillt sind, liegt der Kaiserbesuch den Franzosen und teilweise auch den Italienern schwer auf dem Magen. Einzelne ihrer Zeitungen haben ihrem Unmut in für uns nicht sehr schmeichelhaften Worten Ausdruck verliehen. Wir können uns dabei eines zufriedenen Lächelns nicht erwehren!

Kaiser Wilhelm hat einer ganzen Reihe von Personen Andenken an seinen denkwürdigen Besuch in der Schweiz verabschiedet. Voran steht das prachtvolle Geschenk an den Bundesrat, bestehend in einer fast zwei Meter hohen wunderbaren Standuhr aus Porzellan. Das herrliche Kunstwerk ist eine Arbeit der königlichen Porzellanfabrik in Berlin und wurde im Audienzsaal des Bundesrates aufgestellt, wo es die Bewunderung der Besucher erregt. Den Bundesräten Forrer und Hoffmann schenkte der Kaiser seine Büste in Bronze auf einem Marmorsockel. Den Stadtpräsidenten von Zürich und Bern übergab er je 5000 Franken für die Armen.

Der Bundesrat seinerseits hat an Frau Rieter-Bodmer und die Herren Major Wille und Honegger für die Ueberlassung ihrer Villen an den Kaiser und sein Gefolge ein Dankschreiben gerichtet, ebenso an Herrn Paul Dinichert, Spezialkommissär für den Kaiserbesuch, für die glückliche Durchführung seiner Aufgabe.

Das Oberland will dem Kaiser ein speziell ausgestattetes Exemplar des großen Landbuches „Berner Oberland“ zum Geschenk machen. Die Jungfrauabahn, die Wengernalpbahn und die Berner Oberlandbahnen wollen dem Kaiser gewissermaßen als Ersatz für den ausgefallenen Ausflug auf die Jungfrau, ein Relief des Jungfrauabbaus schenken, das der Ersteller, Herr Ing. Simon, persönlich nach Berlin bringen wird.

Anläßlich der Grubenkatastrophe von Bétigne sandte der Bundesrat unterm 6. ds. dem Präsidenten Fallières ein Telegramm, in dem er ihm sein herzliches Beileid aussprach. Herr Fallières dankte dasselbe mit warmen Worten.

Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Leitung und Verwaltung der Schweizerischen Landesbibliothek und ihre Beziehungen zur Bürgerbibliothek Luzern erlassen.

Als Grenzwachthef des 5. Zollkreises wurde gewählt Herr Oberleutnant Cornaz unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann im Grenzwachtkorps.

Aus dem Ertragnis des Alkoholmonopols pro 1911 sind den Kantonen Fr. 6,442,000 zugewiesen worden. Seit Bestehen des Monopols (1887 bis 1911) wurde den Kantonen die hübsche Summe von 142 Millionen ausgerichtet.

Die Errichtung eines städtischen Museums in Gené wurde vom Volkswider Erwarten, bei sehr schwacher Beteiligung abgelehnt. Die Genfer Regierung unterbreitet dem Großen Rat eine Gesetzesvorlage betreffend Errichtung einer sechsten Fakultät an der Hochschule, umfassend die volkswirtschaftlichen und sozialen Wissenschaften.

Kanton Bern.

Nächsten Montag nachmittags wird der Große Rat zur ordentlichen Herbstsession zusammentreten. Er wird das Gesetz über Ausübung von Handel und Gewerbe im Kanton Bern in erster Lesung durchberaten. Ferner liegen vor das Dekret über die Verschmelzung der Gemeinden Thun und Goldwil, die Genehmigung der Nachtragskredite und der Staatsrechnung pro 1911. Daneben harren noch eine Anzahl Vorträge der verschiedenen Direktionen ihrer Erledigung.

In ihrem Berichte zur Staatsrechnung bezeichnet die Staatswirtschaftskommission die Erstellung eines kantonalen Verwaltungsgebäudes als dringlich.

Am 1. September lesthin wurde die neue Haltstelle der Linie Lyß-Solothurn-Herzogenbuchsee, Rütli bei Büren, eröffnet. Die Dorfbewohner, die jahrzehntelang die Eisenbahn hatten an sich vorbeifahren sehen, machten aus dem Anlasse ein kleines Volksfestchen mit Festzug und Bankett und Ansprachen. Ein langgehegter Wunsch ist ihnen in Erfüllung gegangen.

Ihre weiteren Verkehrshoffnungen richten sich nun auf eine Brücke, die sie mit dem blühenden Nachbarort Grenchen jenseits der Aare verbinden soll, und dann möchten sie noch ein bequemes Sträßchen hinauf zu den Bucheggbergen haben. Gewiß, wünscht nur ihr lieben Rütler, das kostet nichts.



Das neue Stationsgebäude in Rütli bei Büren.

Das hübsche Stationsgebäude, das wir vorstehend abgebildet haben, wurde von der Firma Jenfer, Graber & Cie erbaut.

Der Hochwasserfischaden der Emme am 15. Juni 1910 hat umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten erfordert, für die über eine halbe Million Franken verausgabt werden mußten. Der Bund leistete daran 50 % und vom Rest beantragt die Regierung dem Großen Räte 40 %, gleich Fr. 209,336 auf Rechnung des Kantons zu übernehmen; die restlichen 10 % sind durch die beteiligten Gemeinden zu tragen.

Trotz allen erdenklichen Vorsichtsmaßregeln ist nun auch auf den Weiden des bernischen Jura, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Laut „Bund“ leben in einer Familie in Nfettwald fünf Generationen, nämlich Ururgroßmutter, Urgroßmutter, Großvater, Mutter und Kind. Die Ururahne steht im 100. Lebensjahr.

Im Wahlkreis Münster wurde als Großrat gewählt der freisinnige Paul Bechler, Handelsmann mit 929 Stimmen, der sozialistische Gegenkandidat Wattenhofer erhielt 434 Stimmen. Und im Wahlkreis Oberburg J. Weibel, Fabrikant (freisinnig), mit 374 Stimmen, gegen Maurer (sozialdemokratisch), der 332 Stimmen erhielt.

Stadt Bern.

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat folgende Anträge: Als Lehrerin der Vorraineschule sei zu wählen Fr. Auguste Strub, von Trimbach, provisorische Lehrerin an dieser Schule. Der Schulgemeinde Bümpliz sei aus dem Steuerertragnis der in dieser Gemeinde wohnenden aber in Bern steuerpflichtigen Bürger die Summe von Fr. 2000 auszurichten, jedoch unter ausdrücklicher Ablehnung der Anerkennung irgendwelcher Verpflichtung hiezu. Das Areal der alten Thunerlinie zwischen der Papiermühlstraße und der Volligenstraße sei von den Schweizerischen Bundesbahnen zum Preise von Fr. 23,880 zu kaufen. Zur Sicherung der städtischen Wasserleitung im Emmental sei ein Kredit von Fr. 92,600 zu bewilligen.

Der Kaufmännische Verein Bern veröffentlicht eben ihren 50. Jahresbericht (1911/12), sowie den Bericht über ihre Fortbildungsschule. Die 112 Seiten fassende Broschüre schafft uns Einblick in die von Jahr zu Jahr wachsende und sich verkomplizierende Organisation dieses imposanten Vereins. Eingedenk der Wahrheit, daß Bildung Macht bedeutet, stellt sich der Verein als vornehmstes Ziel, die Heranbildung der jungen Kaufleute zu allgemeiner und beruflicher Bildung. Wir wußten keine Berufsorganisation zu nennen, die so aus sich heraus — allerdings mit staatlicher Unterstützung — ihre Fachgenossen innerlich und äußerlich fördert, eben durch ihre Schulen und gesellschaftlichen Einrichtungen, ihre Bibliothek und ihre Bildungsanstöße. Da finden wir unter dem Titel „Bildungsbestrebungen“ verzeichnet: Vorträge über wissenschaftliche, politische und literarische Themen, industrielle Exkursionen, Preisaufgaben über Themen, wie „Bern als Verkehrsstadt“, „Folgen des Lötschbergdurchstichs für den Kanton Bern“ zc. zc. Das Vereinshaus enthält neben den Bureau und Lehrzimmern ein Lesezimmer, in denen 27 Zeitungen und 32 Zeitschriften aufliegen. Ein trefflich organisiertes Sekretariat besorgt die Verwaltung. Ausgaben und Einnahmen halten sich mit ca. 12,700 Fr. ungefähr die Wage.

† Ferdinand Troxler,
Beamter der S. B. B.

Ferdinand Troxler wurde den 26. Dezember 1861 zu Willisau im Kanton Luzern geboren. Mit bestem Erfolge durchlief er die Primarschule seiner Heimatgemeinde, besuchte alsdann die Kantonschule in Luzern und bezog schließlich das Polytechnikum in Zürich, um sich hier zum Förster ausbilden zu lassen. Da sich ihm aber bei der Eröffnung der Gotthardbahn eine an-

genehme Stellung auf dem Tarifbureau bot, gab er mit seinen Jugendplänen auch sein Studieren auf und trat in die Bahnverwaltung über, in der er bis an sein Lebensende verblieb. Volle 22 Jahre war er als Tarifbeamter in Mailand tätig, bis er bei Anlaß des Rückkaufes



† Ferdinand Troxler.

der Gotthardbahn wiederum nach Luzern und vor 3 Jahren nach Bern versetzt wurde. War Herr Troxler schon während seiner Studienzeit ein strebsamer Mann, so erwies er sich auch in der Verwaltung als ein pflichtgetreuer und gewissenhafter Beamter.

Im Jahre 1889 schloß Herr Troxler den Bund der Ehe mit Fr. Maria Brunner, an deren Seite ihm ein freundliches häusliches Glück erblühte. Fünf Töchter sind der Ehe entsprossen. Vor zwei Jahren erkrankte Herr Troxler an einer Blinddarmentzündung, von der er sich nicht mehr recht erholte. Ein verborgenes Lungenleiden, zu dem sich eine Bauchfellentzündung gesellte, führten in Pechin Samstag, 24. August, seinen Tod herbei. Ein reiches, von treuer Arbeit erfülltes, aber auch von Schönheit verklärtes Leben ist mit ihm nun abgeschlossen. Manches schönes Talent ward ihm in seine Wiege gelegt, das der Jüngling und der Mann nicht vergaßen, sondern mit Fleiß und Treue verwaltet hat. Herr Troxler war von Kind auf ein begeisterter Freund der Natur, ein froher Sänger und guter Musiker, der sich und andern manch schöne Stunde schuf.

Der Ehrbeleidigungsprozeß Grimm kontra Böhme gelangte letzten Samstag zur ersten Instanzlichen Aburteilung. Böhme wurde zu Fr. 100 Buße verurteilt, wogegen Grimm Fr. 200 an die Prozeßkosten des Beklagten Böhme zu zahlen hat, weil der Wahrheitsbeweis für die Äußerung, daß Grimm ein Verleumder sei, vom Richter als erbracht angesehen wurde. Der Kläger Grimm hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

In Bern starb nach längerer Krankheit Oberst Louis Des Gouttes, vor Jahren erster Sekretär des Militärdepartementes, eine in früheren Jahren populäre Persönlichkeit.

Vorgen Montag tagte im „Café des Alpes“ die Vereinigung neutraler Mitglieder der Konsumgenossenschaft Bern. Die zahlreich besuchte Versammlung beschloß einstimmig, da die Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat der Konsumgenossenschaft resultatlos verliefen, die Gründung einer neuen neutralen Genossenschaft.

Kaiser Wilhelm hat anlässlich seines jüngsten Besuchs dem Stadtpräsidenten Fr. 5000 für die Armen Berns überreichen lassen. Diese Summe wird für die städtische Ferienversorgung bedürftiger Kinder verwendet werden.

In einem Hotel des Mattenhofquartiers wurden am Donnerstagabend ein junger Mann und ein Mädchen tot aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Liebesstragödie.

Stadttheater. Die Eröffnungsvorstellung der neuen Saison am 20. dieses Monats dürfte dadurch ein erhöhtes Interesse bieten, als es sich um einen Schweizer-Autoren-Abend handelt, an dem außer der bereits bekannt gegebenen zweitägigen Komödie „Die offenen Türen“ von Faesi noch ein Einakter eines einheimischen Schriftstellers, des Redakteurs Jakob Bühner, erstmalig als Uraufführung in Szene gehen wird. Das Werk „Landrat Boller“ betitelt, wird von Regisseur Franz Kauer, der selbst darin die Hauptrolle spielt, sorgfältig einstudiert werden.

Militär.

Das am Montag in Thun mobilisierte Gebirgsinfanterieregiment 17 (Batalione 34—36) wurde zum Teil gleichen Tages noch in die Vorkurskantonementen am Hasliberg mittels Ertrazügen und Schiffen befördert. Die Bevölkerung dieser Gegend hat seit Jahrzehnten keine Gelegenheit gehabt, Truppen zu sehen und zu beherbergen, um so regeren Anteil nimmt sie am soldatischen Leben, das sich in diesen Tagen an den grünen Hängen des Hasliberges bemerkbar macht. Nächste Woche finden in Verbindung mit der Infanterie der Gotthardbefestigungen Übungen im Gebiet des Sustenpasses statt.

Die Inspektion des 3. Armeekorps auf dem Adorfersfelde hat einen glänzenden Verlauf genommen, bei enormem Andrang des Publikums. Die jährlichen Wiederholungsturne und die bessere Aus- und Durchbildung des einzelnen in den verlängerten Rekrutenschulen fangen an, schöne Resultate zu zeitigen.

Am Montag ist die Kavalleriebrigade 2 eingerückt, sie wird ihren Wiederholungskurs im Jura bestehen.

Die Oberstkorpskommandanten Sprecher und Wille sind auf besondere Einladung des deutschen Kaisers hin zu den Kaisermanövern in Sachsen abgereist.

Handel und Verkehr.

Die Bank von England sah sich genötigt, den Diskontofuß von 3 % auf 4 % zu erhöhen, was nicht ohne Rückwirkung auf den Kontinent bleiben wird.

Die Bank von Winterthur und die Toggenburger-Bank in Lichtenfels haben fusioniert. Das neue Institut soll mit einem Aktienkapital von Fr. 35,000,000 ausgerüstet werden.

Dieser Tage ist die Großschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Augst-Wehlen dem Verkehr übergeben worden. Damit ist eine neue Etappe in der Rheinschiffahrt Basel-Bodensee erreicht und wird die Güterschiffahrt zweifelsohne einen ganz beträchtlichen Zuwachs erhalten. Die Rheinsalinen und wohl auch die großen Brauereien in Rheinfelden, sowie die elektrochemischen Werke auf dem badischen Ufer werden ihren bedeutenden Kohlenbedarf in Zukunft auf dem Wasserwege beziehen. Der Güterumschlag im Basler Rheinhafen hat zur Zeit die Höhe des größten Jahresumschlages (1910) bereits überschritten.

Laut dem 7. Bulletin der Bundesbahnen ist der Sohlstollen des Hauenstein-Basistunnel auf der Südseite am 31. August auf 1073,3 Meter vorgetrieben, gleich 13,2 Prozent der gesamten Tunnellänge. Auf der Nordseite kann mit der eigentlichen Tunnelbohrung erst in den nächsten Tagen begonnen werden.

Das Betriebsjahr 1911 der Drahtseilbahn Thunersee-Beatenberg war das beste seit Eröffnung des Unternehmens. Der Betriebsüberschuß beträgt Fr. 47,600, der Reingewinn Fr. 31,500 und die Dividende 4 1/2 %.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).